

Claudia KAISER, Halle/Saale

Die Welt zu Gast in Hannover: Eine Bilanz der ersten deutschen Weltausstellung EXPO 2000

Summary

For the first time since the “Great Exhibition of the works of industry of all nations” in London in 1851, Germany was host to a world fair. The EXPO 2000 with its motto “man, nature, technology – a new world to emerge” was supposed to stimulate a global discourse about the world wide challenges and risks of the new millenium and to meet the demands of sustainable development. Thereby, the EXPO 2000 was the first to combine successfully educational elements with the economic, political and entertainment functions of world exhibitions.

However, with only 18.1 million visitors the EXPO 2000 stayed both far beyond the results of the former world exhibitions in Sevilla, Osaka, Montreal and Brussels. Moreover, the deficit in visitors caused a decrease in receipts of 2.4 billion DM, which was far greater than the planned 400 million DM. If at all, the financial deficit was balanced in national economic terms by revenues from taxation of about 2.7 billion DM.

The first German world exhibition has not created a permanent symbol like the Eiffeltower in Paris, but left Hannover with a modernised exhibition site and a newly developed business area. What is more, the EXPO 2000 was able to realise its demanding concept which had introduced two innovations in the history of world exhibitions: the Thematic Areas and the Projects around the World. Japan who will host the next world exhibition in 2005 will adopt the project-orientation of the EXPO 2000.

Mit der EXPO 2000 rückte seit der bedeutenden „Great Exhibition of the works of industry of all nations“ von 1851 in London erstmals Deutschland mit einem derartigen internationalen Großereignis in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach anfänglich massivem Widerstand der hannoveraner Bevölkerung wurde die Zielsetzung der EXPO 2000 während der zwölfjährigen Planungsphase zunehmend konkretisiert. Die Weltausstellung sollte die Herausforderungen, Chancen und Risiken des neuen Jahrtausends thematisieren, im globalen Diskurs innovative und zukunftsfähige Ideen rund

um das Motto „Mensch, Natur, Technik – eine neue Welt entsteht“ aufzuzeigen und dabei dem Leitbild der Nachhaltigkeit (*sustainable development*) entsprechen (MULHALL 1991). Damit stellten die Organisatoren der EXPO 2000 außerordentlich hohe Ansprüche an die Aussteller, die Besucher und nicht zuletzt an sich selbst.

Mit 18,1 Millionen blieb die Besucherzahl jedoch deutlich sowohl hinter den Ergebnissen der vorangegangenen großen Weltausstellungen in Sevilla (1992), in Osaka (1970), in Montreal (1967) und in Brüssel (1958) als auch hinter den in Hannover gesetzten Erwartungen von 40 Millionen zurück (Abb. 1). Insbesondere in den ersten Wochen seit der Eröffnung am 1. Juni 2000 lagen die täglichen Besucherzahlen bei nur etwa 30% der ursprünglichen Kalkulationen. Die enttäuschende Nachfrage der in- und ausländischen Besucher dominierte zudem die Schlagzeilen der Medienberichterstattung, die die EXPO vor weitere Probleme stellte. Als Antwort auf den ernüchternden Beginn wurde kurzfristig eine aufwändige PR-Kampagne gestartet, und die Eintritts- und Parkplatzgebühren wurden deutlich nach unten korrigiert. Zwar stiegen die täglichen Besucherzahlen bis zum Ende der Weltausstellung am 31. Oktober 2000 kontinuierlich an; insgesamt verursachte das Besucherdefizit jedoch immense Mindereinnahmen, die das bereits zuvor betriebswirtschaftlich kalkulierte Defizit der EXPO 2000 GmbH noch um ein Vielfaches steigerten.

	Brüssel 1958	Montreal 1967	Osaka 1970	Sevilla 1992	Hannover 2000
Dauer in Tagen	158	183	183	177	153
Fläche in ha	200	400	330	215	160
Teilnehmerstaaten	48	62	77	110	155
Besucher in Mio.	41,5	50,3	64,2	46,0	18,1
Tagesbesucher	262.369	274.899	350.922	259.887	118.300
Eintrittspreis in US \$	0,5	2,5	2,2	40,0	34,0

Abb. 1: Vergleich der universellen Weltausstellungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Quelle: KALB 1994 und eigene Berechnungen

Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht eine Bilanzierung der 153 Tage EXPO 2000 in Hannover. Betrachtet man ausschließlich die beiden Aspekte Besucherzahlen und Finanzen, so deuten diese vordergründig auf einen Misserfolg der EXPO 2000 hin. In die Bewertung eines derartigen Großereignisses müssen jedoch neben der Besuchernachfrage und dem finanziellen Ergebnis eine Vielzahl weiterer Kriterien einfließen. Dazu zählen regional-

ökonomische und volkswirtschaftliche Effekte, Imagewirkungen sowie die Umsetzung der umwelt-, gesellschafts- und bildungspolitischen Zielsetzungen der EXPO-Konzeption. Dieser Beitrag hat daher zum anderen das Ziel, das Konzept der EXPO 2000 im Vergleich zu den bisherigen Weltausstellungen zu analysieren und innovative Elemente herauszuarbeiten.

Im ersten Teil werden die vorangegangenen Weltausstellungen entlang der drei Hauptphasen ihrer über 150jährigen Geschichte typisiert. Im zweiten Teil werden die Hintergründe und Zielsetzungen der EXPO 2000 skizziert und die Entscheidung für den Standort Hannover, die Organisations- und Finanzierungsplanung sowie die vier Säulen des inhaltlichen Konzeptes vorgestellt. Im dritten Teil erfolgt die Bilanzierung der Großveranstaltung hinsichtlich quantitativer und qualitativer Kriterien. Abschließend wird die Frage aufgeworfen, ob die EXPO 2000 einen neuartigen Typ begründete.

1 Ziele und Inhalte von Weltausstellungen

Universelle Weltausstellungen existieren im Gegensatz zu olympischen Spielen erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Zeitraum zwischen der ersten Weltausstellung 1851 in London und der letzten 2000 in Hannover fanden insgesamt zweiundsechzig Weltausstellungen statt (EISFELD 1992, 28). Es gibt für sie, ebenfalls im Gegensatz zu olympischen Spielen, kein einheitliches Programm. Ihre Zielsetzung bleibt vage und muss von Ereignis zu Ereignis neu bestimmt werden. Erst 1928 wurde mit der Einrichtung des *Bureau International des Expositions* (B.I.E.) eine völkerrechtlich verbindliche Definition von Weltausstellungen vereinbart. Danach sollen Weltausstellungen erstens wirtschaftliche Interessen der ausstellenden Nationen und Unternehmen berücksichtigen, zweitens zukunftsorientierte wissenschaftliche Erkenntnisse einem breiten Publikum vermitteln und drittens die Besucher auf spielerische Art unterhalten.

Eisfeld unterscheidet drei Typen von bisherigen Weltausstellungen: „die klassischen Industriemessen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die gemischten Ausstellungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Unterhaltungsspektakel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ (EISFELD 1992, 30). Auch wenn diese Unterteilung historisch stark vereinfacht, so ist sie für die Einordnung der EXPO 2000 dennoch brauchbar. Die Weltausstellungen im 19. Jahrhundert waren durch einen ungebremsen Fortschrittsglauben geprägt, der sich vor allem auf technische Errungenschaften und Entdeckungen der Industrialisierung richtete. Weltausstellungen bildeten zur damaligen Zeit die bedeutendste Plattform, um neue Produkte und Erfindungen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen (KRETSCHMAR 2000). Durch ihre Internationalität hatten sie einen besonderen Reiz gleichermaßen für Aussteller wie Besucher.

Die zweite Phase der Weltausstellungen begann Anfang des 20. Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt hatten in allen Industrieländern spezielle Handelsmessen die Funktion der Präsentation von Industrieprodukten übernommen. Daher suchten Weltausstellungen nach anderen Inhalten. An die Stelle von Maschinen und Waren des täglichen Gebrauchs traten zunehmend elektrotechnische aber auch kunstgewerbliche Produkte. Mit Gründung des B.I.E. wurde in den 1930er Jahren die Formulierung eines Leitthemas Pflicht. In den seitdem gewählten Themen spiegelte sich eine grenzenlose Zukunftsgläubigkeit wider, die sich nicht nur auf technische Weiterentwicklungen beschränkte, sondern vielmehr gesellschaftspolitische, ideologische und nationalistische Elemente enthielt. In dieser Phase begannen die Staaten, sich nicht mehr in einer gemeinsamen Halle zu versammeln, sondern eigene Pavillons zu errichten. Insbesondere die Diktaturen der 1930er Jahre nutzten die Weltausstellungen zur Selbstinszenierung und Machtdemonstration.

Die dritte Phase, die 1958 mit der Weltausstellung von Brüssel eingeleitet wurde, ist durch eine Mischung aus Produktpräsentationen neuester Erfindungen und technischer Errungenschaften auf der einen Seite und Unterhaltungsspektakeln auf der anderen Seite gekennzeichnet. Im Zentrum der Leitthemen stehen der Mensch und humanitäre Fragestellungen (HOFFMANN-BÜRRIG 2000). Jedoch wurde die von den Titeln versprochene Ernsthaftigkeit und Problemorientierung auf den Weltausstellungsgeländen kaum umgesetzt. Vielmehr dominierten Vergnügungs- und Unterhaltungselemente, die den Weltausstellungen enorme Besucherströme garantierten und damit auch finanzielle Erfolge ermöglichten (EISFELD 1992).

Vor dem Hintergrund der drei Typen bisheriger Weltausstellungen stellt sich die Frage, ob die EXPO 2000 mit ihrer Konzeption und ihrem Motto „Mensch-Natur-Technik“ ein neues Weltausstellungsmodell schaffen und vor allem auch umsetzen konnte. Dazu wird im folgenden Kapitel zunächst die Planung und Entwicklung des Weltausstellungsprojekts in Hannover analysiert.

2 Planung und Entwicklung der EXPO 2000 in Hannover

2.1 Bewerbung

Hannover erhielt den Zuschlag zur Ausrichtung der Weltausstellung für das Jahr 2000 nach einer denkbar knappen Abstimmung der 43 Mitgliedsländer des *Bureau International des Expositions* (B.I.E.) im Juni 1990. Die Mitbewerber Miami, Hongkong und Venedig hatten ihre Kandidaturen zuvor zurückgezogen, und Toronto unterlag in der Endabstimmung mit nur einer Stimme. Letztlich hatte Deutschland aufgrund der bevorstehenden Wiedervereinigung beider deutscher Staaten, der dadurch verursachten optimisti-

schen Aufbruchstimmung und internationalen Bekanntheit einen Vorteil gegenüber Toronto (KAISER 2000).

Ausschlaggebend für die Bewerbung von Hannover waren strukturpolitische Überlegungen, da man mit Hilfe eines derartigen Großereignisses und den damit verbundenen Investitionen den Messestandort Hannover und die in Folge des Süd-Nord-Gefälles zunehmend strukturschwache niedersächsische Region stärken wollte (SCHRÖDER 1991). Als wichtiger Standortvorteil Hannovers im Gegensatz zu anderen, international bekannteren und attraktiveren deutschen Großstädten wurde angeführt, dass aufgrund des vorhandenen Messegeländes und ausreichender städtischer Erweiterungsflächen nur geringe finanzielle Belastungen für den Bund entstünden (SCHRÖDER 1991). Für die EXPO musste damit erstmals kein neues Ausstellungsgelände geschaffen werden. Vielmehr konnten rund 100 Hektar Fläche mit 26 Hallen von der Deutschen Messe AG, die u.a. die international bekannte Industrieausstellung „Hannovermesse“ ausrichtet, für die Dauer der EXPO 2000 gemietet werden. Nur 60 Hektar mussten zusätzlich auf städtischem Besitz südöstlich des alten Messegeländes am Kronsberg neu erschlossen werden (Landeshauptstadt Hannover 1999).

Die ersten Jahre nach der Zusage für die Weltausstellung in Hannover verstrichen ohne verbindliches Engagement der Bundesregierung oder der deutschen Wirtschaft und ohne konkrete Fortschritte in der Vorbereitung der EXPO. Außerdem wurden bald kritische Stimmen in der Hannoveraner Bevölkerung, insbesondere von Umweltschutzgruppen und den Grünen, laut, die aufgrund ökologischer und sozialer Belastungen die Durchführung einer derartigen Großveranstaltung für unverantwortlich hielten (BRÄUER/LUCAS 1992). Bei einer im Juni 1992 durchgeführten Bürgerbefragung votierten bei einer Beteiligung von 61,7% der Abstimmungsberechtigten lediglich 51,5% für die EXPO 2000 (KRETSCHMAR 1999).

2.2 Organisation

Nachdem sich die Region Hannover für die EXPO ausgesprochen hatte, waren der Bund und die deutsche Wirtschaft aufgefordert, Position zu dem deutschlandweit bedeutenden Großereignis zu beziehen. Hier offenbarten sich jedoch gleich mehrere Konfliktlinien. Zum einen zeigte sich, dass die Hoffnung des Bundes, die EXPO ohne nennenswerte eigene finanzielle Belastungen durchzuführen¹, Illusion war. Die vom B.I.E. geforderte Mindestzahl von 40 Millionen Besuchern der EXPO 2000 machte erhebliche Infrastrukturinvestitionen in der gesamten Region Hannover notwendig. Der

¹ „Die Weltausstellung im engeren Sinne trägt sich selbst. Die Ausgaben von etwa 4 Mrd. DM für Infrastruktur, Hochbau, Veranstaltungen und Betrieb auf dem zentralen Gelände sowie die Finanzierung können aus den zu erwartenden Einnahmen aus Eintrittskarten, Vermarktung und Gelände-/Gebäudeverwertung gedeckt werden“ (o.V. 1992, 11).

damalige Bundeskanzler Helmut Kohl sagte die finanzielle Beteiligung des Bundes erst 1993 zu und knüpfte diese Zusage an die Bedingung, dass sich die deutsche Wirtschaft in gleichem Maße engagiere (KRETSCHMAR 1999). Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hegten jedoch Zweifel an einem ökonomischen Erfolg ihres Engagements auf einer derartigen Weltausstellung (KLÜVER 2000) und schlossen sich erst Ende 1993 in der „Expo-Beteiligungsgesellschaft der Deutschen Wirtschaft“ zusammen. Im Mai 1994 wurde die „Gesellschaft zur Vorbereitung und Durchführung der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover“ (EXPO 2000 Hannover GmbH) mit einem Kapital von insgesamt 100 Millionen Mark gegründet (MENKES 1994). Gesellschafter waren der Bund (40 Prozent), das Land Niedersachsen (30 Prozent), die Expo-Beteiligungsgesellschaft der Deutschen Wirtschaft (20 Prozent), die Landeshauptstadt Hannover (sechs Prozent), der Kommunalverband Großraum Hannover und der Landkreis Hannover (je zwei Prozent) (PLAETRICH 1998).

2.3 Finanzierung

Der mit vielen Kompromissen versehene Gesellschaftervertrag sah vor, dass alle Ausgaben der EXPO selbst erwirtschaftet werden mussten. In ihrer zuletzt im September 1999 fortgeschriebenen Finanzplanung erwartete die EXPO 2000 GmbH jedoch bei Ausgaben in Höhe von 3,43 Mrd. DM und Einnahmen von 3,03 Mrd. DM insgesamt ein Negativsaldo in Höhe von rund 400 Millionen Mark. Die Kalkulation basierte auf der Prämisse, dass insgesamt mindestens 40 Millionen Besucher auf das Weltausstellungsgelände kommen würden. Die erhofften Einnahmen sollten aus dem Ticketverkauf und touristischen Aktivitäten in Höhe von 1,9 Milliarden Mark sowie aus der Vermarktung und Erlösen aus Lizenz- und Lieferverträgen mit Produktpartnern in Höhe von 1,2 Milliarden Mark erzielt werden.

2.4 Konzeption der EXPO 2000

Für die EXPO 2000 wurde das Leitthema „Mensch, Natur, Technik: eine neue Welt entsteht“ gewählt. Während die Mottos der vorangegangenen Weltausstellungen in der Umsetzung weitgehend vernachlässigt oder nur halbherzig aufgegriffen wurden, sollten alle Exponate auf der EXPO 2000 dagegen einen deutlichen Bezug zum gewählten Motto erkennen lassen (FIEDLER 1990). Das Leitthema bezweckte eine problemorientierte Auseinandersetzung mit der Rolle des Menschen im Spannungsfeld zwischen Ökologie und technischer Entwicklung. Es stand in engem Zusammenhang mit dem Leitbild des *sustainable development*, also der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit, dem sich 179 Staats- und Regierungschefs auf der „Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung“ von Rio de Janeiro 1992 durch Unterzeichnung der Agenda

21 verpflichtet haben (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit 1993).

Die Konzeption der EXPO 2000 ruhte auf insgesamt vier Säulen, von denen die erste – dem traditionellen Gedanken des ökonomischen, politischen, ideologischen und sozio-kulturellen Nationenvergleichs folgend – von den Pavillons der teilnehmenden Staaten gebildet wurde. Angestrebt wurde eine möglichst breite Beteiligung aller Nationen. Damit sich neben den Industriestaaten auch entwicklungsschwächere Länder des Südens und Ostens auf der Weltausstellung präsentieren konnten, waren den ärmeren Ländern Fördermittel des Bundes in Höhe von insgesamt 100 Millionen Mark für Beratungsleistungen und finanzielle Unterstützungen bereitgestellt worden.

Die zweite Säule der EXPO 2000 wurde vom Ereignis- und Kulturprogramm gebildet, das als Publikumsattraktion ebenfalls in einer langen Tradition der Weltausstellungen steht. Mit der zentralen Eröffnungsfeier der EXPO 2000 am 1. Juni begann das ambitionierte Programm unter dem Motto „Welten treffen aufeinander“, mit dem ganz unterschiedliche Zielgruppen zu einem Besuch des EXPO-Geländes angeregt werden sollten. Zum breiten Angebot zählten allabendliche Feuer-, Licht- und Lasershows, über 450 Konzerte für jeden Geschmack, ein anspruchsvolles Theaterprogramm mit der erstmals ungekürzten Inszenierung von Goethes „Faust I und II“, Open-Air-Kino, Straßentheateraktionen und spezielle Veranstaltungen für Kinder.

Der Themenpark als dritte, und die sogenannten weltweiten Projekte als vierte Säule stellen konzeptionelle Neuerungen in der Geschichte der Weltausstellungen dar. Der Themenpark war ein eigenständiger Beitrag der EXPO 2000 Hannover GmbH und wurde von ihr mit einem dreistelligen Millionenbetrag in fünf Hallen an zentraler Stelle auf dem EXPO-Gelände aufgebaut. Wirtschaft und Industrie erhielten zusätzlich die Gelegenheit, ihre technologischen Lösungen für gegenwärtige und zukünftige Probleme im Themenpark zu zeigen. Die Besucher aus aller Welt sollten auf einer Fläche von 100.000 Quadratmetern Ideen und Lösungsvorschläge für die Probleme des 21. Jahrhunderts anschaulich, aktiv und mit allen Sinnen erleben und so Anregungen für das künftige Zusammenleben der Menschen mit nach Hause nehmen. Für die Präsentation jedes der 11 Einzelthemen (u.a. Umwelt, Ernährung und Gesundheit, Energie, Kommunikation und Mobilität) sollte auf eine ausgewogene Mischung aus Information und Bildung auf der einen sowie Unterhaltung, Spaß und Emotion auf der anderen Seite gesetzt werden.

Während die mit dem Motto verbundenen zukunftsweisenden Ideen im Themenpark nur beispielhaft und unter Laborbedingungen gezeigt werden konnten, sollten die weltweiten Projekte als vierte Säule des Konzepts und

als weitere Innovation in der Geschichte der Weltausstellungen das Motto „Mensch – Natur – Technik“ in denjenigen Regionen und Gesellschaften der Welt umsetzen, in denen die jeweiligen Fragen und Probleme auch tatsächlich relevant sind. Damit war verbunden, dass die Weltausstellung erstmals nicht nur an einem einzigen Veranstaltungsort und innerhalb des Ausstellungsgeländes konzentriert, sondern über Hannover hinaus an unterschiedlichen Orten in Deutschland und der Welt stattfand.

3 Die Bilanz der EXPO 2000

Das Image der EXPO 2000 war während der Planungs- und Entwicklungsphase vornehmlich negativ gefärbt und die öffentliche Meinung ihr gegenüber indifferent, skeptisch oder ablehnend. Die Medien griffen vor allem die anfänglichen Ressentiments der regionalen Bevölkerung, personelle Wechsel an der Spitze der EXPO-Gesellschaft, zunehmende Finanzierungsprobleme, Interessenkonflikte zwischen Staat, Region und Wirtschaft sowie organisatorische Pannen bei den Vorbereitungen sowie die übertriebene Preispolitik auf. Eine erfolgreiche Inszenierung der EXPO-Idee blieb somit lange Zeit aufgrund fehlender politischer Entschlossenheit, mangelnden Engagements der Wirtschaft, zu geringer Professionalität der EXPO-Organisatoren und eines fehlenden breiten Konsens in der Bevölkerung aus. Die Vorlaufzeit für ein gezieltes Marketing im In- und vor allem auch im Ausland fiel nicht zuletzt deswegen sehr knapp aus. Insbesondere für die Vermarktung im außereuropäischen Ausland kam erschwerend hinzu, dass die niedersächsische Hauptstadt über die Hannover Messe und die CEBIT hinaus international kaum bekannt und im Vergleich zu den Ausrichtern bisheriger Weltausstellungen wie London, Chicago, Paris oder Brüssel touristisch wenig attraktiv ist.

3.1 Ausstellerbeteiligung

Trotz dieser problematischen Ausgangsbedingungen gelang es den Veranstaltern, so viele Aussteller wie nie zuvor auf einer Weltausstellung nach Hannover zu holen. Mit 155 Nationen und 17 internationalen Organisationen erzielte die EXPO 2000 eine Rekordbeteiligung. Unter den teilnehmenden Nationen waren sowohl die bedeutendsten Industriestaaten, aber auch fast alle Staaten der arabischen Welt, aus Lateinamerika, der pazifischen Inselwelt und des afrikanischen Kontinents vertreten. Nicht zuletzt das Engagement des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) trug dazu bei, dass etwa zwei Drittel der teilnehmenden Staaten Entwicklungs- bzw. Reformländer waren, von denen einige zum ersten Mal auf einer Weltausstellung vertreten waren (PLAETRICH

2000, 13). Die USA als führende Industrienation fehlte jedoch erstmals auf einer Weltausstellung, nachdem ihr Botschafter in Deutschland, John Kornblum, im Oktober 1999 die Teilnahme nur ein halbes Jahr vor der Eröffnung abgesagt hatte, was der EXPO 2000 einen weiteren Imageschaden zufügte².

3.2 Besucherzahlen

Eine Bedingung des B.I.E. für die Wahl des Standortes der Weltausstellung im Jahr 2000 war, dass die Bewerber glaubhaft machen konnten, dass sie mindestens so viele Besucher wie die vorherigen großen Weltausstellungen des 20. Jahrhunderts anziehen und dafür ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stellen würden (vgl. Abb.1). Die Mindestzahl von 40 Millionen erwarteten Besuchern schien aufgrund der zentralen Lage Deutschlands in Europa mit seinen einwohnerstarken Nachbarländern realistisch. Da diese Zahl zudem Grundvoraussetzung für den Zuschlag für Hannover war, wurde sie in der weiteren Planung nicht mehr kritisch hinterfragt. Um die Summe von 40 Millionen Besuchern bis Ende Oktober 2000 zu erreichen, hätten täglich durchschnittlich 260.000 Personen auf das EXPO-Gelände kommen müssen. Tatsächlich wurden jedoch in den 153 Tagen der Veranstaltung nur 18,1 Millionen Eintritte auf dem EXPO-Gelände gezählt, das sind täglich im Durchschnitt 118.300. Die erwartete durchschnittliche Tagessumme wurde mit 276.427 Eintritten lediglich am besucherstärksten Tag, dem 26. Oktober, übertroffen. Da das Gelände und die attraktivsten Pavillons an den gut ausgelasteten Tagen jedoch bereits an ihre Kapazitätsgrenzen stießen, bleibt zweifelhaft, ob die zuvor kalkulierten Zahlen auf dem Gelände ohne erhebliche Attraktivitätsverluste überhaupt realisierbar gewesen wären.

Umfragen im Rahmen eines Gutachtens der NORD/LB (Brandt u.a. 2001) ergaben, dass die 18,1 Millionen Eintritte einer Zahl von nur 5,3 Millionen Personen entsprechen, da jeder Besucher im Verlaufe der EXPO 2000 durchschnittlich 3,4 mal das Weltausstellungsgelände betrat. Ein Großteil der Besucher kam aus der Region (36% aus Niedersachsen) und aus dem übrigen Bundesgebiet (57%); nur 7% – und damit erheblich weniger als erwartet – kam aus dem Ausland. Demzufolge war „die Welt“ als konstitutives Merkmal von Weltausstellungen eher durch die ausstellenden Nationen und ausländischen Beschäftigten denn durch ausländische Besucher auf dem Weltausstellungsgelände vertreten.

Die vielfältigen Ursachen für die zurückhaltende Besuchernachfrage wurden zum Teil bereits angesprochen. An vorderster Stelle müssen Versäumnisse bei der professionellen Vermarktung der EXPO 2000 genannt

² Als Begründung für die Absage führte Kornblum an, dass die offizielle Partizipation der USA und der Bau des Pavillons ausschließlich privatwirtschaftlich hätte finanziert werden müssen, sich die amerikanische Wirtschaft jedoch nicht in der Lage sah, die dafür benötigten 40 Millionen Dollar (etwa 80 Millionen Mark) aufzubringen (o.V. 1999, 96).

werden: „Der (...) häufige Wechsel der Verantwortlichen, diffuse Konzepte und regionalspezifische Partikularinteressen führten dazu, dass entscheidende Weichenstellungen für eine touristische Positionierung der EXPO 2000 überhaupt nicht, nur zögerlich oder zu spät erfolgten“ (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2001, 26). Das Auslandsmarketing, für das lange Vorlaufzeiten notwendig gewesen wären, erfolgte nur zögerlich und letzten Endes viel zu kurzfristig. Die teils kritische Berichterstattung in deutschsprachigen Medien, die zudem im Vorfeld noch nicht mit sicht- oder greifbaren spektakulären Nachrichten aufwarten konnte, trug ihren Teil dazu bei, dass die meisten Bundesbürger, die grundsätzlich Interesse an einem EXPO-Besuch hatten, zunächst mindestens den Eröffnungsmonat abwarten wollten.

Nachdem der Vorverkauf von Tagestickets mit regulären Preisen von 69 DM nur schleppend anief und der Kartenverkauf auf dem Gelände ebenfalls deutlich hinter den Erwartungen zurückblieb, wurde die Preispolitik wenige Wochen nach der Eröffnung revidiert. Die im Juli 2000 mit 50 Mio. DM zusätzlich gestartete inländische Verkaufswerbung, die Einführung von weitreichenden Ermäßigungen für Senioren und Familien sowie von reduzierten Abendtickets, der Verzicht auf Geländekassenzuschläge sowie auf sämtliche Parkplatzgebühren für PKW und die Halbierung derjenigen für Busse konnten im Verlauf der Wochen ebenso zu einer Besucherzahlsteigerung beitragen wie der zunehmend positive Tenor der Medienberichte und konkrete Weiterempfehlungen durch die ersten Besucher der EXPO 2000 (Abb. 2). Für die Auslandswerbung in den sechs wichtigsten Anrainerstaaten wurden ab Juli 2000 weitere 20 Mio. DM bereitgestellt (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2001, 29).

3.4 Finanzielles Ergebnis

Der Anspruch, die Weltausstellung ohne öffentliche Zuschüsse und kostenneutral durchzuführen, erwies sich bereits in der Vorbereitungsphase als unmöglich. Der Zeitpunkt, zu dem die Kosten u.a. für Planungsleistungen, Infrastrukturmaßnahmen, Mietzahlungen für das Expo-Gelände sowie Marketingaktivitäten anfielen, lag z.T. Jahre vor dem Zeitpunkt potenzieller Einnahmen aus dem Ticketverkauf und anderer Erlöse. Dies führte dazu, dass der Finanzierungsrahmen noch vor Beginn der Weltausstellung mehrfach mit staatlichen Bürgschaften aufgestockt wurde. Das vorläufige operative Ergebnis, das die EXPO 2000 GmbH erzielt hat, weist Ausgaben in Höhe von etwa 3,5 Mrd. DM – und damit um 3% über den Erwartungen – aus (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2001, 23). Die Einnahmen von lediglich 1,1 Mrd. DM bleiben jedoch um knapp zwei Drittel hinter der Kalkulation zurück und lassen das ohnehin erwartete Defizit von 400 Millionen auf bis zu 2,4 Milliarden DM ansteigen.

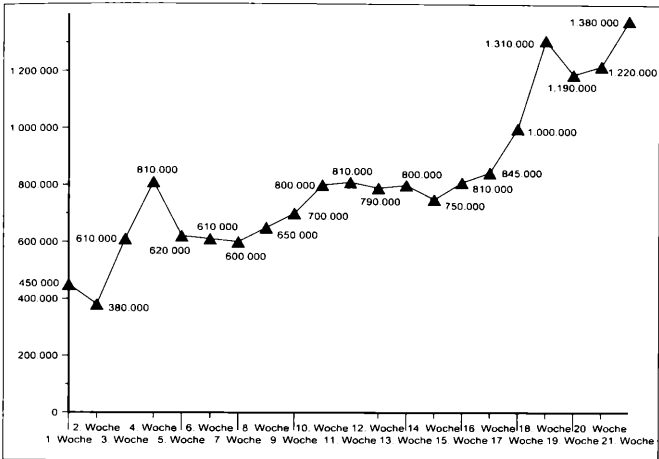


Abb. 2.: Wöchentliche Besucherzahlen der EXPO 2000

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2001

Ursache für diesen enormen Fehlbetrag sind die gegenüber den ursprünglichen Erwartungen drastisch zurückgebliebenen Besucherzahlen (s.o.) und damit die geringe Zahl der verkauften Eintrittskarten. Weitere Einnahmeverluste von ca. 1,3 Mrd. DM kommen aufgrund der nachträglich eingeräumten Preisnachlässe hinzu, durch die der Nettoerlös je verkaufter Karte von geplanten 45 DM auf rund 25 DM sank. Der gänzliche Verzicht auf Parkplatzgebühren schlug mit 100 Millionen DM zu Buche.

Vorgesehen ist, dass der genannte Fehlbetrag von bis zu 2,4 Milliarden DM vom Land Niedersachsen und dem Bund durch den Verzehr des Eigenkapitals der EXPO 2000 GmbH in Höhe von 100 Mio. DM, durch Deckungszusagen und zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von 1,2 Mrd. DM sowie Regressverzicht bei den gewährten Bürgschaften in Höhe von bis zu 1,14 Mrd. DM ausgeglichen wird (Bundesministerium für Wirtschaft ... 2001, 24). Somit wird die EXPO 2000 entgegen den anfänglichen Beteuerungen letztlich doch mit Steuergeldern in Milliardenhöhe finanziert.

3.5 Gesamtwirtschaftliche und regionalökonomische Auswirkungen

Trotz dieses enormen betriebswirtschaftlichen Negativsaldos der EXPO 2000 GmbH wird nach Abschluss der Großveranstaltung gesamtwirtschaftlich mit einem positiven Ergebnis gerechnet. Einem während der Laufzeit der EXPO 2000 erstellten Gutachten der Unternehmensberatung Roland

Berger & Partner in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie der Universität Frankfurt/M. zufolge führte die EXPO 2000 in der konservativsten Variante zu Beschäftigungseffekten von nahezu 100.000 Personenjahren und zu Steuermehreinnahmen für Bund und Länder von immerhin 2,7 Mrd. DM (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2001, 35). Diese Summe gleicht somit den Fehlbetrag, der durch die Gesellschafter der EXPO 2000 GmbH mit Steuergeldern aufgefüllt werden musste, rein rechnerisch zumindest wieder aus.

Nach dem Ende der Weltausstellung können die gesamt- und regionalwirtschaftlichen Wirkungen der Großveranstaltung anhand der inzwischen vorliegenden volkswirtschaftlichen Kennziffern und empirischen Daten präziser bestimmt werden. In ihrer Schlussbilanz weisen die NORD/LB und am Gutachten beteiligte Partner (BRANDT u.a. 2001) die wirtschaftlichen Effekte der EXPO detailliert nach Ausgabe- bzw. Investitionsarten und ihrer jeweiligen regionalen Wirksamkeit auf. Mit den aktuellen Zahlen müssen frühere Prognosen und Zwischenberichte (z.B. BRANDT u.a. 1993, REVILLA DIEZ und KRAMER 2000) deutlich korrigiert werden. Bei ihrer Analyse unterscheiden die Autoren zwischen Investitionen für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Raum Hannover, Investitionen auf dem Weltausstellungsgelände, Investitionen im Zusammenhang mit der Errichtung der Kronsbergsiedlung, Kosten der eigentlichen Durchführung der Weltausstellung, Investitionen in den dezentralen Projekten in Niedersachsen sowie Ausgaben durch Weltausstellungsbesucher und Standpersonal (vgl. Abb. 3).

In die Verkehrsinfrastruktur des Raumes Hannover sind seit Anfang der 1990er Jahre insgesamt etwa drei Milliarden Mark EXPO-bedingte Investitionen geflossen. Mehrere Innenstadtstraßen sowie die Autobahnen A2 und A7 wurden sechsspurig ausgebaut. Bauliche Maßnahmen zur Verkehrsbeeinflussung und -lenkung wurden durchgeführt. Der hannoversche Flughafen eröffnete 1998 ein zusätzliches drittes Terminal. Die Deutsche Bahn AG baute den Hauptbahnhof um und errichtete einen eigenen EXPO-Fernbahnhof in Laatzen. Das S-Bahnnetz der Region Hannover wurde modernisiert und durch neue Linien erweitert. Die Stadtbahn ist mit neuen Zügen ausgestattet und erweitert worden (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr 1999).

Auf dem Messegelände wurden durch die EXPO 2000 GmbH, EXPO Grund, die Deutsche Messe AG, Preussag und andere Wirtschaftspartner sowie die ausstellenden Nationen und Organisationen für die Vorbereitung des Geländes, Erschließungsmaßnahmen, Hallenneubau und -erweiterungen und die Errichtung der Pavillons insgesamt etwa 3 Mrd. DM investiert, die gesamtwirtschaftlich wirksam wurden.

Die Errichtung der modellhaften Kronsbergsiedlung in unmittelbarer Nähe des Weltausstellungsgeländes war mit Primäripulsen von insgesamt

Aufgabenbereich	Primäripulse			Beschäftigung
	für Deutschland	für Niedersachsen		
	in Mio. DM	in Mio. DM	Anteil (%)	Personenjahre
Vorbereitungs- und Durchführungsaktivitäten	8.787,3	5.574,4	63,4	46.370,9
dar.: Straßenbau	766,8	541,4	70,6	4.489,9
ÖPNV	2.230,3	1.327,5	59,5	8.994,4
Kronsbergsiedlung	646,9	506,3	78,3	4.703,4
Weltausstellungsgelände	2.946,7	1.996,4	67,8	17.861,6
Ausstellungsbetrieb	2.196,6	1.202,8	54,8	10.321,5
Weltweite Projekte in Niedersachsen	1.475,0	1.136,2	77,0	9.243,7
Tourismusausgaben (der Nicht-Niedersachsen)	955,5	836,9	87,6	10.052,3
dar.: Weltausstellungsbesucher	883,4	769,7	87,1	9.304,5
Standpersonal	72,1	67,2	93,2	747,8
GESAMT	11.217,8	7.547,5	67,3	65.666,9

Abb. 3: Gesamt- und regionalwirtschaftliche Effekte der EXPO 2000

Quelle: Brandt u.a. 2001, 61 und 134, eigene Berechnungen

knapp 650 Mio. DM verbunden. Für die Vorbereitung und Durchführung der Großveranstaltung zeichnete die EXPO GmbH verantwortlich. Für Verwaltung, Kulturprogramm und Events, Werbung, Kommunikation, Vermarktung und Vertrieb, Betrieb und Sicherheit wurden insgesamt gut 2 Mrd. DM ausgegeben; der Themenpark, schlug mit 300 Mio. DM zu Buche. Im Zusammenhang mit den 68 weltweiten Projekten in Niedersachsen wurden insgesamt 1,5 Mrd. DM getätigt.

Während die Ausgaben zur Vorbereitung und Durchführung der EXPO 2000 bereits vor Beginn der Weltausstellung weitgehend feststanden, konnten die getätigten Ausgaben der Weltausstellungsbesucher und die damit verbundenen regionalen Effekte zuvor nur geschätzt werden. REVILLA DIEZ und KRAMER (2000) ermittelten in ihrer ex-ante-Studie auf der Basis von 43,5 Mio. prognostizierten Eintritten, einem Anteil von 72% Eintages- und 28% Mehrtagesbesuchern, einem Ausländeranteil an der Gesamtbesucherdzahl von 38% und Pro-Kopf-Ausgaben analog zu denen von CEBIT-Besuchern ein Volumen von mindestens 3,8 Mrd. DM touristischer Ausgaben (Verpflegung, Unterkunft, Transport, Einkäufe etc.). Nach Ende der Weltausstellung zeigt sich jedoch, dass sowohl die Gesamtzahl der tatsächlichen Eintritte mit 18,1 Millionen als auch der Ausländeranteil mit nur 7% erheb-

lich hinter den zurückhaltendsten Prognosen zurückblieben. Dadurch müssen die tatsächlich realisierten touristischen Ausgaben gegenüber den prognostizierten Werten mehr als halbiert und damit auf 1,4 Mrd. DM korrigiert werden (BRANDT u.a. 2001).

Für die regionalwirtschaftliche Wirksamkeit dieser Ausgaben ist jedoch zu berücksichtigen, dass die niedersächsischen Besucher der EXPO ihre Konsumausgaben auch ohne EXPO 2000 in der Region getätigt hätten. Daher bleiben die von ihnen verursachten touristischen Ausgaben von ca. 550 Mio. DM in Abb. 3 unberücksichtigt. Die EXPO 2000 war touristisch gesehen eine einmalige Chance für die Stadt und Region Hannover, ihre Stärken und ihr Innovationspotenzial Gästen aus Deutschland und aller Welt zu demonstrieren. Wie Abb. 4 zeigt, lagen die Übernachtungszahlen in der Region Hannover-Hildesheim-Braunschweig in der Tat um 50% über dem Vorjahresniveau. Von dem Sog der EXPO 2000 konnten jedoch nur Reisegebiete in relativer Nähe zu Hannover profitieren.

Insgesamt wurde mit 67% der größte Teil der wirtschaftlichen Impulse im Land Niedersachsen selbst wirksam. Dieser Anteil war besonders hoch bei den Tourismusausgaben (88%), bei der Errichtung der Kronsbergsiedlung (78%) und den Investitionen in die niedersächsischen Projekte (77%). Die regionalen Primärimpulse zogen insgesamt Beschäftigungswirkungen von knapp 66.000 Personenjahren nach sich.

Von den regionalen Produktions-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten profitierten vor und während der Großveranstaltung vor allem die Bauwirtschaft, der Handel und Verkehr, private Dienstleistungen sowie das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe. Auch wenn mit den Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere im Bereich des Verkehrswesens und Städtebaus, über Jahre hinweg Einschränkungen und Belastungen für die Bevölkerung verbunden waren, zeigen Beispiele früherer Weltausstellungen, dass die Region jedoch bereits während der Entwicklungs- und Bauphase und langfristig nach dem Ende der Veranstaltung von diesen Maßnahmen profitiert (KALB 1994). Die Konzentration der öffentlichen und privaten Gelder auf den Großraum Hannover hat ohne Zweifel einen Entwicklungsvorsprung vor anderen niedersächsischen Regionen und anderen bundesdeutschen Messestandorten zur Folge. Für die Zukunft der Region ist entscheidend, dass diese Impulse auch langfristig genutzt werden und sich somit die hohen Investitions- und Unterhaltungskosten auch amortisieren.

3.6 Erfolg des Konzepts

Wie zuvor erläutert, konnte das operative Ziel, die EXPO 2000 ohne nennenswerte finanzielle Beteiligungen der öffentlichen Hand durchzuführen, nicht erreicht werden. Darüber hinaus fielen die regionalwirtschaftlichen Effekte deutlich geringer aus als Anfang der 1990er Jahre prognostiziert.

Reisegebiet	Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zu 1999 in %
Hannover-Hildesheim-Braunschweig	4.340.418	+49,9
Steinhuder Meer	250.214	+15,2
Harzvorland-Elm-Lappwald	876.320	+11,8
Emsland-Grafschaft Bentheim	658.232	+10,3
Südliche Lüneburger Heide	1.324.413	+10,2
Niedersachsen	35.454.062	+8,6
Weserbergland-Solling	2.380.243	+8,5
Elbufer-Drawehn	387.247	+8,4
Ems-Hümmling	1.192.246	+6,5
Osnabrücker Bäderland-Dümmer	1.736.762	+6,1
Bundesgebiet insgesamt	326.343.991	+5,9
Cuxhavener Küste-Unterelbe	2.527.645	+5,6
Nördliche Lüneburger Heide	3.671.917	+5,5
Süd-niedersachsen	599.881	+5,2
Oldenburger Land	1.279.235	+3,7
Ostfriesische Inseln	5.501.470	+2,8
Ostfriesische Küste	3.884.516	+2,5
Harz	4.146.559	+0,9
Bremer Umland	696.742	-0,7

Abb. 4: Übernachtungen in niedersächsischen Beherbergungsstätten nach Reisegebieten im Jahr 2000

Quelle: Statistisches Bundesamt 2001, S. 16

Demgegenüber konnten die qualitativen Ziele, die mit dem Motto „Mensch, Natur, Technik – eine neue Welt entsteht“ und dem Konzept verbunden waren, zumindest partiell auf dem Gelände, im Themenpark und durch die weltweiten Projekte umgesetzt werden.

3.6.1 Umsetzung des Nachhaltigkeitsanspruchs

Zu den qualitativen Zielen zählt insbesondere die Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens auf dem Ausstellungsgelände und in vielen der weltweiten Projekte. In dem mit dem B.I.E. geschlossenen Generalvertrag verpflichtete sich die EXPO 2000, „eine möglichst flächensparende Bebauung und eine ökologisch orientierte Auswahl von Baustoffen ebenso wie eine möglichst brennstoffminimierte Versorgung, eine ressourcensparende Ver- und Entsorgung sowie eine energie- und emissionsoptimierte Verkehrsabwicklung“ zu erreichen. (Auszug aus dem Generalvertrag, zit. nach DEGHELI 2000, 31).

Umweltverträglichkeitsprüfungen und andere Umweltgutachten zeigten jedoch bereits im Vorfeld, dass die Ökobilanz der EXPO für die Region negativ ausfallen würde. Zu hoch waren die Belastungen durch den Verkehr, durch Lärm und Abgase, durch Abfallproduktion und den enormen Wasserverbrauch, der nicht durch die regionseigenen Speicher gedeckt werden konnte (Landeshauptstadt Hannover 1990). Eine Nachhaltigkeit im strengen Sinne konnte im Hinblick auf die ökologischen Auswirkungen daher nicht erreicht werden.

Dennoch bemühte sich die EXPO 2000 wie keine Weltausstellung zuvor um eine möglichst umweltschonende Organisation der Großveranstaltung. Was den Verkehr anbelangt, wurde angestrebt, dass möglichst die Hälfte der Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln, ein Viertel mit dem PKW und ein weiteres Viertel mit Bussen anreisen (SCHÜTTE 1999). Die 25.000 unmittelbar am Ausstellungsgelände gelegenen Parkplätze sollten ursprünglich nur von gut ausgelasteten Pkws und gegen eine Gebühr von 20 Mark genutzt werden. Im Zuge der Lockerung der Preispolitik wurden diese Regelungen jedoch völlig aufgehoben. Dies führte dazu, dass die tatsächlichen Anteile des ‚modal splits‘ zugunsten des PKWs verschoben wurden: Letzen Endes nutzten 51% die Deutsche Bahn und öffentliche Verkehrsmittel (dazu zählen auch die Nutzer der 35.000 Park-und-Ride-Plätze, von denen Shuttle-Busse und -Bahnen kostenfrei zum EXPO-Gelände fahren), 32% den PKW und 16% den Reisebus als Transportmittel für ihren EXPO-Besuch (BMW 2001). Es gelang also nur bedingt, die Verkehrsmittelwahl im Sinne einer ökologischen Nachhaltigkeit zu beeinflussen.

Ein weiteres Beispiel für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens war die Abfallentstehung und -entsorgung auf dem Ausstellungsgelände, die unter Berücksichtigung von ökologischen Kriterien erfolgen sollte. Im Vergleich zu deutschen Freizeitparks konnten die Müllmengen der EXPO mit Hilfe eines umfangreichen Mehrwegsystems bei maximal 350 Gramm im Gegensatz zu mehr als 500 Gramm pro Besucher gehalten werden (Pressemeldung der EXPO 2000 GmbH vom 15. Oktober 2000).

Besonderer Wert wurde bereits bei der Konzeption des EXPO-Geländes auf die Nachnutzung der Flächen und Gebäude und somit auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung des gesamten Stadtteils gelegt. Damit sollte verhindert werden, dass der Großteil des Weltausstellungsgeländes nach Ende der Veranstaltung weitgehend wieder planiert werden würde, so wie dies bei vergangenen Weltausstellungen zumeist der Fall war. Erstmals in der Geschichte der Weltausstellungen wurde darauf verzichtet, ein Weltausstellungsgelände völlig neu zu erschließen. Die 100 ha große Fläche des bestehenden Messegeländes wurde modernisiert, um einige Hallen erweitert und nach Ende der Weltausstellung wieder von der Deutschen Messe AG genutzt. Die auf dem neu erschlossenen Pavillongelände West (18 ha)

entstandenen Pavillons werden überwiegend an anderen Orten wieder aufgebaut und das beräumte Gelände wird zukünftig als Parkplatz genutzt. Die EXPO-Plaza (12 ha) mit der Preussag-Arena, dem Deutschen Pavillon, und dem Global House bleibt im wesentlichen in ihrer baulichen Struktur erhalten. Die Gebäude beherbergen Büros sowie universitäre und Fachhochschulinstiute bzw. werden zu Kultur- und Sportveranstaltungen genutzt. Die meisten Nationenpavillons des 30 ha großen Pavillongeländes Ost werden ebenfalls entweder vor Ort in einen Gewerbepark integriert oder an anderer Stelle mit unterschiedlichsten Funktionen genutzt. Insgesamt liegt der Nachnutzungsgrad des Weltausstellungsgeländes, der Pavillons und der Verkehrsinfrastruktur bei nahezu 90% und damit so hoch wie bei keiner vorherigen Weltausstellung (DEGHELI 2000).

3.6.2 Weltweite Projekte

Der Nachhaltigkeitsgedanke spielte auch eine wesentliche Rolle bei den 280 nationalen und 487 internationalen weltweiten Projekten, die unter Federführung des *International Advisory Board* ausgewählt wurden. Dessen Vorsitzender Díez-Hochleitner - gleichzeitig Präsident des Club of Rome - und die übrigen Mitglieder waren v.a. Vertreter internationaler Umweltschutz- und Entwicklungshilfekomitees. Die Inhalte der weltweiten Projekte reichen von ökologischer Stadtentwicklung, umweltfreundlicher und nachhaltiger Landwirtschaft, Begleitung von Existenzgründerzentren, Schul- und Jugendhilfeprojekten, Wasserschutzprogrammen, Wiederaufforstung des tropischen Regenwaldes, Projekten des fairen Welthandels bis hin zur Nutzung erneuerbarer Energie. Bei rund 200 der ausländischen Projekte handelte es sich um Projekte der bilateralen deutschen Entwicklungszusammenarbeit, deren Präsentation auf dem EXPO-Gelände in der Hälfte der Fälle vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert wurde.

Nach der Zahl der anerkannten Projekte in Deutschland folgte auf Niedersachsen (68 Projekte) Sachsen-Anhalt, das mit der EXPO-Korrespondenzregion Dessau - Bitterfeld - Wittenberg eine Sonderrolle unter den Bundesländern einnahm. In diesem 1.500 Quadratkilometer großen Gebiet wurden allein 34 Projekte zur Zukunft der durch Braunkohlebergbau, Energiewirtschaft und Chemieindustrie ökologisch stark belasteten und durch den Strukturwandel von der Plan- zur Marktwirtschaft auch wirtschaftlich und sozial gebeutelten Region umgesetzt (EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH 1995). Durch sie wurden die ökonomische, ökologische, städtebauliche und kulturelle Erneuerung der neuen Bundesländer in anschaulichen Projekten beispielhaft demonstriert. Die Kosten für die Umsetzung aller EXPO-Vorhaben im Städtedreieck beliefen sich für den Zeitraum von 1997 bis 2001

auf rund 1,3 Milliarden Mark. Die Vorhaben wurden je zur Hälfte aus privaten und öffentlichen Kassen finanziert.

Das wohl spektakulärste Projekt der Region ist die Baggerstadt „Ferropolis“, die im ehemaligen Tagebau Golpa-Nord entstand. Hier wurden von 1960 bis 1990 über 340 Millionen Kubikmeter Abraum bewegt und 70 Millionen Kubikmeter Braunkohle für die Großkraftwerke der Region, Zschornowitz und Vockerode, gefördert, die wiederum die regionale Chemieindustrie sowie Berlin und Sachsen mit Energie versorgten (KAISER 1997). Auf einer Halbinsel inmitten des ehemaligen Tagebaus, der – wie zahlreiche andere Tagebaue der Region auch – zur Zeit geflutet und so Teil einer ausgedehnten Seenlandschaft wird, befindet sich nun eine Großarena für Kulturveranstaltungen, die von vier als technischen Denkmälern konservierten Großbaggern eingerahmt wird. Als Mahnmal und Symbol für den gewaltigen Landschaftsverbrauch und die ökologischen Folgen steht die Stadt aus Eisen für einen Neubeginn im Umgang mit Natur und Landschaft. Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt in der Korrespondenzregion ist der Chemiapark Bitterfeld, in dem sich mehrere Unternehmen im sog. Chlorverbund zusammengeschlossen haben, d.h. in ihrer Produktion an geschlossenen Stoffkreisläufen teilhaben, durch die überregionale Chemietransporte stark reduziert werden.

Wie die Beispiele zeigen, waren die weltweiten Projekte dazu angelegt, langfristig Spuren in den Regionen zu hinterlassen. Aufgrund ihrer Prozesshaftigkeit haben sie über Jahre hinweg Entwicklungen in den Regionen angestoßen, die ohne das Zugpferd Weltausstellung entweder gar nicht, oder nur unter größten Anstrengungen realisiert worden wären. Damit war die EXPO 2000 für viele regionale Projekte in Deutschland und im Ausland gleichsam Initiator und Katalysator. Über die Öffentlichkeitswirkung hinaus förderte sie die Kommunikation der Projektträger unter einander und begünstigte die Nutzung von Synergieeffekten. Die Weltausstellung hatte damit erstmals nicht nur eine lokale und regionale, sondern vielmehr eine nationale und globale nachhaltige Wirkung.

3.6.3 Die gesellschaftspolitische und pädagogische Funktion

Über die Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens hinaus verfolgte die EXPO 2000 auch gesellschaftspolitische und pädagogisch-didaktische Ziele. Die Konzeption war darauf ausgerichtet, ein breites Publikum für zukunftsorientierte Fragestellungen der Menschheit im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Natur zu sensibilisieren. Die Ausrichtung der Weltausstellung im Jahr 2000 und damit an der symbolischen Schwelle zum neuen Jahrtausend war dafür prädestiniert. Mit dem Themenpark, den weltweiten Projekten, zahlreichen öffentlichen Diskussionsforen und Ausstellungen

sollten die Besucher veranlasst werden, sich verstärkt mit globalen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Eine Analyse der Inhalte des Themenparks als wichtigem Kristallisationspunkt der Bildungsfunktion wirft jedoch einige kritische Anmerkungen auf. Nach Worten der EXPO-Veranstalter stand im Mittelpunkt des Themenparks, „Mut zu neuen Wegen zu machen und Zuversicht in die Zukunft zu vermitteln“ (Pressemeldung der EXPO 2000 GmbH vom Juli 1999). Dieser durchweg optimistische Tenor suggerierte eine „Machbarkeit der Zukunft“ und damit die Fähigkeit der Menschheit, die brennenden Probleme zu Beginn des neuen Jahrtausends lösen und die Risiken der modernen Lebensweise für die Umwelt begrenzen zu können und zu wollen. Eine Ursache für diesen tendenziell unkritischen Grundtenor ist darin zu finden, dass die konkrete Ausgestaltung der Themen maßgeblich von denjenigen Unternehmen bestimmt wurde, die den Themenpark finanziell unterstützten. Bei dem Thema „Mobilität“ beispielsweise waren die Sponsoren zum einen die in Hannover ansässige Reifenfirma Continental und zum anderen ein Zusammenschluss aus Lufthansa, BMW, DaimlerCrysler, VW, Siemens, Thyssen und TUI. In deren Interesse lag nicht, Grenzen der Mobilität aufzuzeigen und damit die Prämisse uneingeschränkter Mobilität grundsätzlich in Frage zu stellen. Vielmehr stellten sie neueste technologische Möglichkeiten eines intelligenten Verkehrsmanagements vor. Das Thema Mobilität zeigt damit exemplarisch, in welch schwierigem Gewässer die Organisatoren der EXPO schifften. Auf der einen Seite formulierten sie mit ihrem Motto und der Verbindlichkeit des Nachhaltigkeitsgedankens einen sehr hohen ökologischen und gesellschaftspolitischen Anspruch. Auf der anderen Seite waren sie aber gleichzeitig existentiell auf die Mitwirkung von Industrieunternehmen angewiesen, die der EXPO 2000 Hannover GmbH über Sponsorengelder und Standmieten die fest eingeplanten Einnahmen einbringen sollten. Dies hat unweigerlich erhebliche Kompromisse nötig gemacht (HAGENA 1996).

Im Vorfeld der EXPO äußerten v.a. Umwelt- und Menschenrechtsgruppen, dass die im Themenpark dominierende Multimediashow eine vertiefte und damit sachgerechte Beschäftigung der Besucher mit Inhalten, Chancen und Risiken sowie zukunftsfähigen Lösungen ausschließen würde (JENSEN 2000). Dem muss jedoch entgegengehalten werden, dass die Form einer derartigen Großveranstaltung – im Gegensatz zu anderen Medien – eine besonders ansprechende und professionelle Darbietung der Inhalte notwendig macht, um die Besucher überhaupt zu einer Auseinandersetzung mit derart zentralen globalen Fragen – ob intellektuell oder emotional – zu animieren.

Die Hallen des Themenparks wurden von insgesamt etwa 17 Millionen Personen betreten. Auch wenn man berücksichtigt, dass eine Person mehre-

re Hallen pro Tag nutzen und somit mehrfach gezählt werden konnte, muss dennoch eine hohe Zahl aller EXPO-Besucher auch den Themenpark aufgesucht haben. Im Rahmen dieses Aufsatzes kann nicht geklärt werden, inwiefern die Weltausstellung und der Themenpark die Besucher tatsächlich zu einer Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen anregen konnten und welchen Stellenwert die Bildungs- gegenüber der Unterhaltungsfunktion hatte. Es liegt jedoch die begründete Vermutung nahe, dass die Vielfalt der multimedial aufbereiteten Themen zumindest Anregungen geben konnte und die internationale und weltoffene Atmosphäre der EXPO 2000 zu einer Perspektiverweiterung der Besucher beitragen und dadurch Toleranz und Völkerverständigung fördern konnte.

4 Die EXPO 2000 – ein neuer Weltausstellungstyp

Die EXPO 2000 bemühte sich, das gewählte Motto „Mensch, Natur, Technik – eine neue Welt entsteht“ und den damit verbundenen Nachhaltigkeitsanspruch umzusetzen. Sie nahm damit erstmals in der Geschichte der Weltausstellungen alle drei durch das B.I.E. festgelegten Funktionen von Weltausstellungen ernst. Sie war erstens eine Leistungsshow der ausstellenden Nationen und Wirtschaftsunternehmen, jedoch bei weitem weniger als die Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts. Sie war zweitens ein einzigartiges Unterhaltungsspektakel, so wie die Weltausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und sie war drittens erstmals auch tatsächlich eine Bildungs- und Informationsplattform, auf der zukunftsorientierte Erkenntnisse einem breiten Publikum vermittelt und ein globaler Diskurs angeregt wurden. Mit der ambitionierten Verbindung der wirtschaftspolitischen, der Unterhaltungs- und der Bildungsfunktion begründete die EXPO 2000 somit einen neuen Weltausstellungstyp. Allerdings konnte die EXPO nicht annähernd so viele Besucher anziehen wie erwartet und war somit im Gegensatz zu einigen der vorangegangenen Weltausstellungen ein finanzieller Misserfolg, der, wenn überhaupt, nur gesamtwirtschaftlich ausgeglichen werden konnte. Hinzu kommen jedoch nicht kalkulierbare langfristige positive Imagewirkungen (KLENK 1999) für Deutschland und die Region Hannover, die sich mit der EXPO 2000 als neugierige, weltoffene, tolerante und verantwortungsbewusste Gastgeber präsentieren konnten.

Anstelle eines fassbaren Weltausstellungswahrzeichens wie dem Eiffelturm in Paris oder dem Atomium in Brüssel bleiben im Falle von Hannover nach Ende der Großveranstaltung ein aufgewertetes Messegelände und ein neu entwickelter Stadtteil zurück. Mit dem Themenpark und den weltweiten Projekten führte die EXPO 2000 Innovationen ein, die vom internationalen Weltausstellungsbüro (B.I.E.) sehr begrüßt wurden. Japan als Ausrichter der nächsten Weltausstellung im Jahr 2005 beabsichtigt, den globalen Projekt-

ansatz Hannovers zu übernehmen. So wird auch im Zeitalter von Globalisierung und elektronischem Datentransfer eine weitere Weltausstellung stattfinden, bei der sich die Welt für einige Monate an einem Ort kristallisiert.

5 Literaturverzeichnis

- BRANDT, A., BREDEMEIER, S., JAGAU, H. 1993: Ökonomische Wirkungen der Expo 2000. In: Neues Archiv für Niedersachsen 1, 1993, S. 39.
- BRANDT, A. u.a. 2001: Regionalwirtschaftliche Effekte der EXPO 2000 – Eine Schlussbilanz. Hannover (= Beiträge zur Regionalen Entwicklung 88).
- BRÄUER, R., LUCAS, R. 1992: Regional- und strukturpolitische Bewertung der EXPO 2000 – Expertise im Auftrag der Arbeitsgruppe Anwaltsplanung. Hannover (= Schriftenreihe des IÖW, 50).
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) 1993: Umweltpolitik. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokumente – Agenda 21. Bonn.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) 2001: Bericht des BMWi über den Verlauf der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Bonn.
- DEGHELLI, G. 2000: Die Planung der EXPO 2000 – Ansprüche und Realitäten. In: LEUE, G., ZIBELL, B. (Hrsg.): EXPO und Stadtentwicklung. Berlin (= ISR-Diskussionsbeiträge, 51). S. 31–34.
- EISFELD, D. 1992: Commedia dell'Expo: die Anfänge der universalen Weltausstellung „EXPO 2000“ in Hannover mit dem Thema „Mensch, Natur, Technik“. Hannover.
- EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH 1995: Die Region Bitterfeld, Dessau, Wittenberg als Reformlandschaft des 21. Jahrhunderts: Empfehlungen des Kuratoriums zum Expo-Beitrag des Landes Sachsen-Anhalt. Dessau.
- FIEDLER, J. 1990: Zur Konzeption einer Weltausstellung neuen Typs. In: MAY, H., SCHIERHOLZ, H. (Hrsg.): Eine Weltausstellung neuen Typs? Hannovers EXPO 2000: Planungshorizonte und Bürger/innen-Beteiligung. Loccum, S. 68–84 (= Loccumer Protokolle, 66/90).
- HAGENAH, E. 1996: EXPO 2000: Öko-Mäntelchen für Betonorgie und Profitstreben. In: Zeitschrift für Alternative Kommunale Politik 2/96, S. 22–25.
- HOFFMANN-BÜRRIG, U. 2000: Weltausstellungen im Wandel – Utopien eines Jahrhunderts? In: LEUE, G., ZIBELL, B. (Hrsg.): EXPO und Stadtentwicklung. Berlin, S. 13–23 (= ISR-Diskussionsbeiträge, 51).
- JENSEN, A. 2000: EXPO 2000 – Mensch? Natur? Technik! In: fairkehr 14, 1, S. 14–18.
- KAISER, C. 1997: Altindustrialisierte Gemeinden Ostdeutschlands im Transformationsprozess – das Beispiel Zschornwitz. In: Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften R.A, Bd. 19, S. 125–136.
- KAISER, C. 2000: Konzeption und regionale Auswirkungen der universellen Weltausstellung EXPO 2000. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 22/23, S. 11–22.
- KALB, C. 1994: Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region. Frankfurt/M.
- KLENK, V. 1999: Langfristige Imagewirkungen von Weltausstellungen. In: PR-Magazin 30, 1, S. 43.
- KLÜVER, R. 2000: Expo 2000 – Optimisten kennen keine Gnade. In: Süddeutsche Zeitung vom 10. Januar 2000.
- KRETSCHMAR, W. 1999: Geschichte der Weltausstellungen. Frankfurt/M.
- Landeshauptstadt Hannover 1990: EXPO und Umwelt, Hannover (= Beiträge zur Diskussion der Weltausstellung EXPO 2000, 3).

- Landeshauptstadt Hannover 1999: Weltausstellung und Stadtteil Kronsberg: der städtebauliche Rahmen für die EXPO 2000 Hannover. Hannover.
- MENKENS, D. 1994: Bonn gibt Expo 2000 seinen Segen. In: Die Welt vom 20. April 1994, S. 13.
- MULHALL, D. 1991: Die Weltausstellung der Ökologie. Wie der UN-Gipfel in Rio 1992 und die Expo 2000 in Hannover voneinander profitieren können. In: FAZ vom 19. Dezember 1991.
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr 1999: EXPO 2000 Verkehrsprojekte: Die EXPO kann kommen. Hannover.
- [o.V.] 1992: Konzeption EXPO 2000 in Hannover – Zur Vorlage für den Lenkungsausschuß EXPO 2000. Hannover.
- [o.V.] 1999: Expo 2000: Absage der USA. In: Wirtschaftswoche Nr. 44, S. 96.
- PLAETRICH, I. 1998: EXPO 2000 – First cross-border world exhibition in Germany. InterNations, Special Topic 1998.
- REVILLA DIEZ, J., KRAMER, J. 2000: EXPO 2000 – eine ökonomische Bilanz für die Region Hannover. In: Geographische Rundschau 52, 5, S. 25–31
- SCHIRÖDER, G. 1991: Die Expo 2000 – eine Gestaltungsherausforderung für Hannover und Niedersachsen. In: S. LÖHR (Hrsg.): Kulturlandschaft Stadt 2000. Hannover, S. 9–16.
- SCHÜTTE, F. 1999: Verkehrsmodellrechnungen für die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. In: Straßenverkehrstechnik 2/99, S. 53–60.
- STATISTISCHES BUNDESAMT 2001: Fachserie 6 Reihe 7.1 Beherbergung im Reiseverkehr sowie Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe Dezember und Jahr 2000. Stuttgart.